

ranstalt
 ntungen
 Befitzer, Walchmül.
 itswäsche
 hweiz
 ger, Luzern.
 433) (190)
 3-Loose
 am 16. März,
 gen werden. Jedes
 Bank, so lange zur
 en-Documen für alle
 ien-Werthe
 rd, Zürich.
 rator
 ndrücke wieder, ist
 ndig und kostet nur
 Flacon die Worte:
 (H3288Q (206)
 gerung
 achtung seiner Liegen-
 d öffentlich versteigern:
 weine, 4 Leiterwagen,
 en, 1 Trohle, 1 Eichte,
 rre, 1 Pflug, 1 Gras-
 Tische, Sessel, ver-
 : Johann Sänni.
 den I
 09)
 urg
 hl
 iz Untersuchungsstation
 tion gegen Nachnahme.
 iranko.
 talden (Bern),
 fingen.
 mes
 Bestügel
 geschlachtet rein gerupft,
 oularden und Indians
 9 Franken. Hochfeine
 felspeck gefeilt 5 Kilo
 ach der ganzen Schweiz.
 Verscheß, Ungarn.
 nshaare
 Posten werden zu kaufen
 t das Bureau der „Frei-
 ngasse 12. (198)

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13. O. I. X. M. V. X. Dienstag, 10. März 1891.

Abonnementpreis:		Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13 Inserate werden entgegengenommen vom Büreau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.	Einschickungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —		Für den Kanton Freiburg die Zeile	10 St.
	Halbjährlich " 3 —		Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich " 2 —		Für das Ausland 25 "
Postunion	Jährlich " 8 50		Reklamen 50 "	

Radikale Gelüste

Daß der Radikalismus im eidgenössischen Bunde seit Anbeginn das Oberkommando führt, ist eine Thatsache, die sich uns alle Tage aufdrängt und folglich keines Beweises mehr bedarf. Die habgierigste Ausschließlichkeit und einseitige Versorgung von Leuten seines Schlages und seiner Richtung gehört auch zu den faßsam bekannten Dingen. Es ist aber dem System der brutalen Ausschließlichkeit und Alleinherrschaft nicht genug die obersten Behörden und Stellen ganz oder fast ganz allein im Besitze zu haben; ebenso wenig ist sein Ehrgeiz befriedigt durch die Herrschaft in den größten und meisten Kantonen der Schweiz, er möchte auch den letzten Rest von anderem Einfluß, wenn möglich, austilgen und sich und seiner Herrschaft das letzte Dorf erobern oder doch jede Möglichkeit einer Mehrheit, die sie ihm nicht gebunden überliefern wollte, aufheben. Unter den Kantonen sind es vorab die katholischen und dann einige wenige gemischter Konfession, die bisanhin dem Andrängen des Radikalismus Widerstand geleistet und seinen „volksbeglückenden“ Sirenenstimmen das Ohr verschlossen hielten. Die meisten dieser katholischen Kantone, so Luzern, Freiburg, Wallis, Tessin, Zug waren früher in Folge des verunglückten Sonderbunds-Krieges der Herrschaft des Radikalismus auf Jahre hin verfallen gewesen, bis der gesunde Sinn der Bürger und die traurige Erfahrung das Volk bewog, das drückende, verhasste Joch abzuschütteln.

Nothgedrungen zog sich in diesen Kantonen von der Regierung vor dem Volksverdikt der radikale Alleinherrschergeist zurück aber ohne je die Hoffnung aufzugeben, die verlorene Position mit allen Mitteln zurück zu erobern. Bislang ist ihm das nicht gelungen, aber deutlich zeigte es

31. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Das Wirthshaus im Speffart

von Wilhelm Hauff.

Es war ein sonderbarer Zufall, daß derjenige der jungen Männer, welcher Said-Almanfor mit den grimmigsten Blicken betrachtete und am feindseligsten gegen ihn gefaßt schien, Niemand anders war als der Mann, den er vor einiger Zeit bei Kalum-Bels Bunde niedergeworfen hatte, als er gerade im Begriff war, dem unglücklichen Kaufmann den Bart auszureißen. Dieser Mann betrachtete ihn immer aufmerksam und neidisch. Said hatte ihn zwar schon einige Male besiegt,

sich, daß er seine Truppen zu neuen Kämpfen und Angriffen führen will. Daß die Loge das Kommando dabei führt und die Taktik leitet, ist unschwer zu erkennen. Durch frühere Mißerfolge pfiffiger gemacht, wollen sie nicht der Gesamtheit der Konservativen in allen Kantonen auf einmal den Fehdehandschuh hinwerfen, sondern den einen zuerst bewältigen und dann auf den zweiten losgehen. Offenbar war es zuerst auf den Tessin abgesehen, vielleicht weil man dort hoffte, leichter zum Ziele zu gelangen. Zum guten Glück waren aber unsere Gesinnungsgenossen im Süden nicht auf den Kopf gefallen und wußten sich unter schwierigen Verhältnissen mit einer Ausdauer und Klugheit zu behaupten, die unsere Achtung und selbst die Achtung des ehrlichen Gegners heraus fordert. Es ist nicht zu glauben, was die gesammte Presse des verbündeten Radikalismus unisono zusammengelegen und zusammengehaut gegen den, dem Angriffe und dem Verderben geweihten Tessin. Noch ist dort der Kampf nicht ausgefochten, so soll nun ein Werkstoß nach dem anderen im St. Luzern probirt werden. Hoffentlich sind nach dem Beispiele der fratelli ticinesi die Luzerner auf der Wacht und halten sich auf der der ganzen Linie kampfbereit, denn sobald werden sie nicht zur Ruhe kommen.

Wir haben weder Lust noch Beruf den Gesinnungsgenossen in Luzern einen Tadel auszusprechen oder ihnen Rathschläge zu ertheilen, aber die Erwartung wollen wir festhalten, daß sie der ihrer wartenden, vielleicht schweren Aufgabe sich gewachsen zeigen. Seit Jahren zeigte sich im eigenen Lager eine gewisse Spannung und Unzufriedenheit im St. Luzern. Hoffentlich wird man in den Tagen der Gefahr häusliche Zänkereien ruhen lassen, um sein Pulver gegen den gemeinsamen Feind trocken zu halten. Manchen alten Pöppel dürften allerdings die guten Luzerner endlich einmal abschneiden, und

aber dies war kein hinlänglicher Grund zu solcher Feindseligkeit, und Said fürchtete schon, jener möchte ihn an seinem Wuchse oder an der Stimme als Kalum-Bels Ladendiener erkannt haben, eine Entdeckung, die ihn dem Spott und der Nachrede dieser Leute aussetzen würde. Der Anschlag, welchen seine Neider auf ihn gemacht hatten, scheiterte sowohl an seiner Vorsicht und Tapferkeit als auch an der Freundschaft, womit ihm der Bruder des Kalifen und der Sohn des Großveziers zugethan waren. Als diese sahen, daß er von wenigstens sechs umringt sei, die ihn vom Pferd zu wenden oder zu entwaffnen suchten, sprengten sie herbei, jagten den ganzen Trupp auseinander und drohten den jungen Leuten, welche so verrätherisch gehandelt hatten, sie aus der Kampfbahn zu stoßen. Mehr denn vier Monate hatte Said auf diese Weise zum Gestrauen Bagdads seine Tapferkeit erprobt, als er eines Abends beim Nachhausegehen von dem Kampfplatze einige Stimmen vernahm, die ihm bekannt schienen. Vor ihm gingen vier Männer,

sich gegen die Kollegen anderer Kantone lameradischlicher zeigen. Die Zeiten ändern sich eben und haben sich geändert. Wir meinen da speziell die Bestimmung, daß nur ein Luzerner-Kantonsbürger im Kanton Luzern eine Pfarrei-Stelle erhalten kann, während in anderen Kantonen die Luzerner gelegentlich in solcher Stellung sich unterzubringen wußten. Auch dürfen sie hier und da, selbst in der Presse nicht so selbstbewußt gegen Meinungen und Anschauungen anderer Mit Eidgenossen gleicher Gesinnung auftreten, wie es schon vorgekommen ist. Am Ende kämpfen wir doch für das gleiche Gut, die Erhaltung konservativer Grundsätze.

Die einzelnen Bestimmungen, wie die drohende Gefahr am besten bekämpft wird, wollen wir ihnen voll Vertrauen überlassen und wollen uns aufrichtig freuen, wenn sie aus dem ihnen aufgedrungenen Kampfe etwas lernen. Hier und dort hat die Zänkereie zwischen Gemäßigten-Konservativen und andern sein wollen. Deren nichts Gutes hervorgebracht, es sei denn das Gespött des gemeinsamen Gegners dazu zu rechnen. Die Einigkeit ist nach unserer Ansicht ein Gut, das man hüben und drüben zu ihrer Erhaltung, gegebenen Falls, zu Opfern bereit sein sollte. Vielfach ist ja auch die ganze Frage nicht einmal eine grundsätzliche, sondern eine reine Personenfrage. Und da wir doch einmal im Schweizerlande Minderheit sind und bleiben werden, so wäre es ein doppelter Fehler, die nächste Einigkeit im eigenen Lager nicht mit allen Mitteln zu wahren. Das kann geschehen ohne daß man hart und steif sich allen guten Meinungen und den Aufgaben veralteter Maßregeln und Bestimmungen entgegenstemmt.

Sidgenossenschaft

Pensiongesetz. Eine Korrespondenz der „Berner Volksztg.“ schreibt u. A. darüber Fol-

die sich langsamen Schrittes über etwas zu berathen schienen. Als Said leise näher trat, hörte er, daß sie den Dialekt der Horde Selims in der Wüste sprachen, und ahnete, daß die vier Männer auf irgend eine Räuberei ausgingen. Sein erstes Gefühl war, sich von diesen vier zurückzuziehen; als er aber bedachte, daß er irgend etwas Böses verhindern könnte, schlich er sich näher herzu, diese Männer zu behorchen.

„Der Thürsteher hat ausdrücklich gesagt, die Straße rechts vom Bazar“, sprach der eine, „dort werde und müsse er heute Nacht mit dem Großvezier durchkommen.“

„Gut“, antwortete ein anderer. „Den Großveziers fürchte ich nicht; er ist alt und wohl kein sonderlicher Held, aber der Kalif soll ein gutes Schwert führen, und ich traue ihm nicht; es schleichen ihm gewiß zehn oder zwölf von der Leibwache nach.“

„Keine Seele“, entgegnete ihm ein Dritter. „Wenn man ihn je gesehen und erkannt hat bei Nacht, war er immer nur allein mit dem Vezier

gendes: „Die kleineren Beamten, die untern Postangestellten, die Sortirer, Packer, Träger werden das Gesetz mit uns verwerfen und zwar in ihrem wohlverstandenen Interesse. Bisher konnten diese allzu karg besoldeten Angestellten, wenn sie krank, alt und invalid geworden, nicht auf die Gasse gestellt werden; sie bezogen ihre Löhnung fort bis zum Tode. Kommt das Gesetz in Kraft, steht es im Belieben der Vorgesetzten, diese Leute zu pensioniren, mit einem Betrag, der zuviel zum Sterben und zu wenig zum Leben. Denn was sind 3—400 Fr. für solche gemindert arbeitsfähige Leute! Nicht einmal ein Hungerlohn! Darum höre man einmal auf mit der Lüge, das Gesetz sei ein humanes; für die großen Beamten allerdings, für die kleinen aber bedeutet es geradezu eine schwere Ungerechtigkeit! — Fort mit ihm!“

Nach der „Luz. Landb.“ schreibt: „Am 15. März hat das Volk über das eidgen. Pensionsgesetz abgestimmt. Wir haben noch kein unpopulärer und bureaukratischeres, nur für die großen Herren berechnetes Gesetz zu Gesicht bekommen, wie dieses Pensionsgesetz. Man fragt sich verwundert, wie ist es möglich, daß republikanische Volksvertreter ein solches Gesetz schaffen können, das der Einfachheit und Sparsamkeit des Schweizervolkes so recht in's Gesicht schlägt. Man wendet zwar ein, das Gesetz sei für die untern Angestellten, für die Briefträger u. s. w. gemacht. Du lieber Himmel! Es soll doch Einer das Gesetz lesen, er wird sofort merken, wo es hinaus will. Laut dem Gesetz werden die Pensionen im Verhältnis zur Höhe der Besoldungen bestimmt, wer eine hohe Besoldung hat, bekommt auch eine hohe Pension. Wer jährlich 8—10,000 Fr. Besoldung eingefackt und also im Stande war, ein schönes Sümmchen für das Alter auf die Seite zu legen, bekommt dazu noch die größte Pension, nämlich jährlich 2500 Fr.; ein Briefträger dagegen der bei seiner schmalen Besoldung keine Ersparnisse machen konnte, wird mit einigen Fränkeln abgepfiesen. Ein solches Gesetz soll republikanisch und demokratisch sein! Hätte man wirklich das Wohl der untern Angestellten im Auge gehabt, so hätte man die Größe der Pensionen im umgekehrten Verhältnis zur Höhe der Besoldungen festsetzen müssen, nämlich so: wer eine kleine Besoldung hat, erhält eine große Pension und wer eine große Besoldung hat, bekommt eine kleine oder noch besser gar keine Pension. Das wäre dann eine soziale und zugleich eine christliche That gewesen. Aber es hat nicht sollen sein! Das paßte den Bundesräthen und Freimaurern nicht.“

Die Freunde des monarchischen Pensionierungssystems suchen dem Volke auch weiß zu machen, das Pensioniren koste wenig oder nichts; fast mache der Bund damit noch ein gutes Geschäft. Um dieses haarsträubende Rechnungsexempel fertig zu bringen, erklären sie vorab, wer im

oder mit dem Oberkammerling. Heute Nacht muß er unser sein, aber es darf ihm kein Leid geschehen.“

„Ich denke, das Beste ist“, sprach der erste, „wir werfen ihm eine Schlinge über den Kopf; tödten dürfen wir ihn nicht, denn für seinen Leichnam würden sie ein geringes Lösegeld geben, und überdies wären wir nicht sicher, es zu bekommen.“

„Also eine Stunde vor Mitternacht!“ sagten sie zusammen und schieden, der eine hierhin, der andere dorthin.

Said war über diesen Anschlag nicht wenig erschrocken. Er beschloß, sogleich zum Balast des Kalifen zu eilen und ihn von der Gefahr, die ihm drohte, zu unterrichten. Aber als er schon durch mehrere Straßen gelaufen war, fielen ihm die Worte der Fee bei, die ihm gesagt hatte, wie schlecht er bei dem Kalifen angeschrieben sei; er bedachte, daß man vielleicht seine Angabe verachten oder als einen Versuch, bei dem Beherrscher von Bagdad sich einzuschmeicheln, ansehen könnte, und so hielt er seine Schritte an und achtete es für das Beste, sich auf sein gutes Schwert zu verlassen und den Kalifen persönlich aus den Händen der Räuber zu retten.

Jahre weniger als 750 Fr. Besoldung beziehe, komme nie in Fall, pensionsbedürftig zu werden, denn bei einem solchen bilde die Bundesanstellung nicht den Hauptverdienstzweig, sondern nur einen Nebenverdienst. Weitere Aussichten für Briefträger und kleine Leute aller Art! Die sollen also nichts bekommen und das Ganze nur für die großen Herren reservirt sein! Saubere Demokratie!“

Wir stimmen: Nein!

Kantone

Bern. Montag Nachmittags ereignete sich auf dem Vielersee folgender Unglücksfall: Ein von der St. Petersinsel nach Gerlosingen zurückkehrender Karl Gasser, Gärtner, stürzte plötzlich das Eis unter sich einbrechen und fiel in den See. Auf sein entsetzliches Hülfserufen eilten eine Menge Leute herbei. Schnell bestieg ein hiesiger Familienvater, Rub. Küffer, Fischer, seinen Fischerkahn. Nach einer vollen Stunde und mit vieler Mühe und harter Arbeit gelang es ihm und seinen zwei Gehülfen, das Eis zu durchbrechen und den beinahe Ertrunkenen, der sich inzwischen an einer großen Eischolle hatte festhalten können, dem nassen Element zu entreißen.

Bern. Im Bärengraben zu Bern sind 4 junge „Mugen“ zur Welt gekommen, die zahlreiches Publikum anziehen. Das Spiel der kleinen zottigen Wesen sei allerliebste, so weit „Mugen“ nämlich „allerliebste“ sein können.

Zürich. In Zürich hat sich ein sozialdemokratischer Mäßigkeitsverein gebildet. Er verlangt von seinen Mitgliedern nicht, daß diese stets und bei jedem Anlasse auf den Genuß alkoholischer Getränke verzichten, wohl aber, daß der Alkoholenuss kein täglich wiederkehrender sei. Er bekämpft den üblichen Genuß bei Mahlzeiten, Früh-, Abend- und Nachtschoppen und erklärt sich bloß mit dem ausnahmsweisen Genuß geistiger Getränke einverstanden.

Zürich. An der Zürcher Börse soll es in den letzten Monaten wieder sehr lebhaft zugegangen sein, aber für die meisten Spieler nicht im Gewinnen, sondern im Verlieren. Die herausgeschwindelten Kurse sind gefallen und immer mehr gefallen, weil es denjenigen, die sie vorher hinaufgeschwindelten, gefiel, sie fallen zu lassen. Unsummen seien dabei verloren gegangen. In Zürich wisse man von vernichteten Vermögen und ruinierten Existenzen, 100,000 bis 200,000 Franken seien vielfach von einem Einzelnen verloren worden. Was sie vorher Andern nahmen, haben sie nun wieder an Andern, die geriebener waren als sie, abgegeben. Das ist die Moral der Börse. Der Ankauf von Centralbahnaktien durch den Bund hat die Börse ebenfalls in lebhaftere Bewegung gesetzt und die Kurse des betreffenden Papiers laut „W. Landbote“ in die Höhe getrieben.

Er ging daher nicht in Kalum-Bek's Haus zurück, sondern setzte sich auf die Stufen einer Moschee und wartete dort, bis die Nacht völlig angebrochen war; dann ging er am Bazar vorbei in jene Straße, welche die Räuber bezeichnet hatten, und verbarg sich hinter dem Vorsprung eines Hauses. Er mochte ungefähr eine Stunde dort gestanden sein, als er zwei Männer langsam die Straße herabkommen hörte; anfänglich glaubte er, es sei der Kalif und sein Großvezier, aber einer der Männer klatschte in die Hand, und sogleich eilten zwei andere sehr leise die Straße herauf vom Bazar her. Sie flüsternten eine Weile und vertheilten sich dann, drei versteckten sich nicht weit von ihm, und einer ging in der Straße auf und ab. Die Nacht war sehr finster, aber stille, und so mußte sich Said auf sein scharfes Ohr beinahe ganz allein verlassen.

Wieder war etwa eine halbe Stunde vergangen, als man gegen den Bazar hin Schritte vernahm. Die Räuber mochte sie auch gehört haben; er schlich an Said vorüber dem Bazar zu. Die Schritte kamen näher, und schon konnte Said einige dunkle Gestalten erkennen, als der Räuber in die Hand klatschte, und in demselben Augenblicke stürzten die drei aus dem Hinterhalt

Zürich. Ein im Dienste der Nordostbahn stehender Lokomotivführer hatte im August 1889 bei einem Unfall in Weesen derartige Verletzungen erlitten, daß ihm ein Bein amputirt werden mußte und er bleibend dienstunfähig wurde. Das Bezirksgericht Zürich verurtheilte die Nordostbahn zu einer Ersatzsumme von 25,000 Fr. Dieselbe hatte grundsätzlich die Haftpflicht anerkannt, aber nur 10,000 Fr. leisten wollen.

Luzern. In Hasle verunglückte Mittwoch eine junge Frau, Mutter von drei Kindern. Beim „Hirten“ der Schweine mußte die Frau bei einem frisch angekauften Pferde im Stalle vorbeigehen, das noch nicht lange vorher hier Quartier bezogen. Das Thier schlug aus und traf die unglückliche Person derart an den Kopf, daß sie sofort eine Leiche war.

Uri. Im Reusthal wird, wie die „Allgemeine Schw. Ztg.“ berichtet, stramm gearbeitet. Die Gotthardbahn legt ihr zweites Geleise auf der Strecke Schwanden-Eristfeld. Wasen steht im Mittelpunkt dieser Unternehmung. Mehr als 700 italienische Erdarbeiter und Mineurs sind in dem Dorfe Wasen selbst und in den Gehöften der Umgegend einquartirt. Von der Terrasse des Wasener Kirchleins, um welches die Gotthardbahn in vielfachen Verschlingungen hoch und höher emporsteigt, genießt der Beschauer jeden Morgen ein wunderliches Schauspiel: da kommen früh vor 6 Uhr aus dem Pfaffenprung-, dem Legistein- und dem Ragbergtunnel Hunderte von Laternen hervor und man sieht, wie sie an den Bergen und Abhängen langsam sich vertheilen. Das sind die Arbeiter der Nachtschicht, welche den Werkplatz verlassen, um zu Bette zu gehen, während die Kameraden sie ablösen. Von Zeit zu Zeit durchdringt ein scharfer, gelender Pfiff die majestätische Stille des Thales; es ist ein Zug, der die Arbeiter vor der Durchfahrt mahnt, ihm Raum zu schaffen. In klaren Nächten kann man weithin den von der Lokomotive aufsteigenden weißen Dampf und die rothen Laternen am Anfang und am Ende des Zuges verfolgen. Bis jetzt lief Alles ohne den geringsten Unfall ab, wie denn auch die Ingenieurs peinliche Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, um jedes Unheil zu verhindern.

St. Gallen. Die st. gallische Winkelried-Stiftung hatte pro 31. Dezember 1890 ein Vermögen von Fr. 214,058 67 und hat sich im letzten Jahre um Fr. 13,879 45 vermehrt.

St. Gallen. Die konservative Fraktion des Großen Rathes unter Bezug der Mitglieder des Verfassungsrathes hat einstimmig beschlossen, für die bevorstehenden Regierungswahlen drei Konservative, 2 Demokraten und 2 Liberale zu portiren. Auf Feststellung jeglicher Nominationen wurde verzichtet und hiefür eine zweite Versammlung auf den Palmsonntag anberaumt.

Margau. In Aarau starb nach längerer Krankheit alt-Ständerath Haberstick.

hervor. Die Angegriffenen mußten übrigens bewaffnet sein, denn er vernahm den Klang von aneinander geschlagenen Schwertern. Sogleich zog er seine Damaszenerklinge und stürzte sich mit dem Ruf: „Nieder mit den Feinden des großen Harun!“ auf die Räuber, streckte mit dem ersten Hieb einen zu Boden und drang dann auf zwei andere ein, die eben im Begriff waren, einen Mann, um welchen sie einen Strick geworfen hatten, zu entwaschen. Er hieb blindlings auf den Strick ein, um ihn zu zerschneiden, aber er traf dabei einen der Räuber so heftig über den Arm, daß er ihm die Hand abschlug; der Räuber stürzte mit fürchterlichem Geschrei auf die Kniee. Jetzt wandte sich der vierte, der mit einem andern Mann gefochten hatte, gegen Said, der noch mit dem dritten im Kampf war; aber der Mann, um welchen man die Schlinge geworfen hatte, sah sich nicht sobald frei, als er seinen Dolch zog und ihn dem Angreifenden von der Seite in die Brust stieß. Als dies der noch Uebriggebliebene sah, warf er seinen Säbel weg und floh.

(Fortsetzung folgt.)

Waad
ein Fuch
armen Ar
vieh. M
gefogen
Schlaf.
unbehol
fangen u
Neue
ster J.
5. Febr
Strafger
urtheilt

Fran
einmal
hat sich
Offizier
Gut ge
Legtere
Amerika
wurde
Advokat
seiner
sein Del
rettet u

Der
Stehtra
Hund
Sinne
an Ma
voraus
eingetr
jezt als
nebst
rätzig.
Glang
in alle
„Gehei
nehme
umlauf

Def
Böhme
wieder
durch
selbe
für die
pathier
ist von
mit ei
der her
Strah
und i
aus b
fläcke
wasser
Sonn
taufen

Die
Spru
das
im ge
Sais
rung
allen
wech

Di
bis k
dieser
trete
Und
deru
D
Men
und
ihrer
Jah
dem
Gei
gehe
Ein
Der
Gell

der Nordostbahn im August 1889... tige Verletzungen... werden mußte... wurde. Das Be- die Nordostbahn... 00 Fr. Dieselbe... t anerkannt, aber

glückte Mittwochs... i Kindern. Beim... ie Frau bei einem... talle vorbeigehen... vier Quartier be- und traf die un- en Kopf, daß sie

ie die „Allgemeine... gearbeitet. Die... Geleise auf der... asen steht im Mit-... Mehr als 700... neurs sind in dem... den Gehöften der... der Terrasse des... die Gotthardbahn... hoch und höher... uer jeden Morgen... da kommen früh... g, dem Legstein-... erte von Laternen... e an den Bergen... theilen. Das sind... elche den Werkplatz... ehren, während die... Zeit zu Zeit durch-... iff die majestätische... Zug, der die Kr-... nt, ihm Raum zu... kann man weithin... fsteigenden weißen... an Anfang und... en. Bis jetzt lief... fall ab, wie denn... Vorsichtsmaßregeln... heil zu verhindern.

üsische Winterfrie-... iber 1890 ein Ver-... und hat sich im... 45 vermehrt. ... ative Fraktion des... der Mitglieder des... mig beschloffen, für... ngswahlen drei... und 2 Liberale zu... ichter Nominationen... e zweite Versamml-... mberaunt.

arb nach längerer... verständig.

mußten übrigens... ihm den Klang von... wvertorn. Sogleich... ge und fürzte sich... t den Feinden des... räuber, streckte mit... den und drang dann... n im Begriff waren... ie einen Strick ge-... n. Er hieb blind-... ihn zu zerschneiden... r Räuber so heftig... die Hand abschlug;... chterlichem Geschrei... e sich der vierte, der... schoten hatte, gegen... tten im Kampf war;... man die Schlinge... e sobald frei, als er... m Angreifenden von... ließ. Als dies der... arf er seinen Säbel

olgt.)

Waadt. In Oranges brach vorlehte Woche ein Fuchs des Nachts in den Hühnerhof einer armen Wittve ein und tödtete 42 Stück Feder- vieh. Nachdem er sich am warmen Blute voll- gezogen hatte, legte er sich in eine Ecke zum Schlaf. Durch den übermäßigen Genuß faul und unbeholfen gemacht, wurde er am Morgen ge- fangen und getödtet.

Neuenburg. Der fünfundfünfzigjährige Schu- fier J. Göller in Chaug-de-fonds, welcher am 5. Februar seine Frau getödtet hat, ist vom Strafgericht zu 18 Jahren Zwangsarbeit ver- urtheilt worden.

Ausland

Frankreich. Aus Monte Carlo kommt wieder einmal die Kunde von drei Selbstmorden. So hat sich in Mentone ein durch die Bank ruinirter Offizier, in Nizza gleichfalls eine um Hab und Gut gekommene Dame um's Leben gebracht. Letztere, eine elegante Fremde — wie man glaubt, Amerikanerin — warf sich unter den Zug und wurde gräßlich verstümmelt. Ein französischer Advokat endlich, der die ihm anvertrauten Gelder seiner Klienten verloren hatte, versuchte im Hotel sein Leben durch Gift zu enden, wurde aber ge- rettet und in's Gefängniß gebracht.

Deutschland. Neueste Hundemode! Das Stehtragen und Cravaten als Mode auf den Hund kommen würden, und zwar im engsten Sinne des Wortes, hat man selbst in unserer an Modethorheiten so reichen Zeit wohl nicht vorausgesehen. Und doch ist dies „Ereigniß“ eingetreten. In Berliner Sattlergeschäften sind jetzt als größte Neuheit diese Hunde-Stehfragen nebst Cravate in Form von Halsbändern vor- rätzig. Der Stehtragen ist aus schneeweißem Glanzleder, die daran befestigte Cravate aus Leder in allen möglichen Modefarben hergestellt. Im „Geheimrathsviertel“ kann man bereits „vor- nehme Schooßhunde“ mit diesem Auspuß her- umlaufen sehen.

Oesterreich. (Korr.) Das herrliche Juwel im Böhmerlande, die Kurstadt Karlsbad, war kürzlich wieder in Aller Munde, und das Unglück, das durch ein schreckliches Elementarereigniß über die- selbe hereingebrochen, hat nur dazu beigetragen, für diesen größten Badeort der Welt die Sym- pathien der Nationen zu erhöhen. Bekanntlich ist von den 14 heißen Mineralquellen der „Sprudel“ mit einer Temperatur von 60° Reaumur eines der hervorragendsten Naturwunder. In mächtigem Strahle springt der Sprudel fünf Meter hoch und in der Stärke eines Mannesarmes mitten aus dem Bette des Flusses Tepl an die Ober- fläche. Kochend und zischend strömt das Mineral- wasser aus dem Erdschooße, Tag und Nacht, Sommer und Winter, unaufhörlich seit Jahr- tausenden.

Die Welt athmete auf, als sie erfuhr, daß der Sprudel und alle anderen Mineralquellen durch das Hochwasser vom 24. November v. J. nicht im geringsten beeinträchtigt wurden und daß die Saison 1891 bei der rasch erfolgenden Ausbesser- ung der Schäden an den Ufern und Brücken, allen ihren Vorgängerinnen an Glanz und Ab- wechselung nicht nachstehen werde.

Die Frage, wie der Sprudel entstand, ist aber bis heute noch ungelöst und die Gelehrten, die dieses Naturräthsel noch nicht ergründet haben, treten in den Hintergrund vor der Volkspoesie. Und diese erzählt uns in märchenhafter Schil- derung, wie der Sprudel entstanden ist:

Der Herr hatte die Erde geschaffen und den Menschen zum Wohnsitz angewiesen, die guten und bösen Weltgeister vertheilt und ihnen allen ihren Wirkungskreis bestimmt. Nach einigen Jahren drangen Klagen an sein Ohr über das dem Menschen schädliche Walten eines bösen Geistes, der den armen Menschen an den Leib gehe und ihnen schwere Schäden zufüge. Dem Einen verderbe er den Magen, verkette er das Herz und die Leber, wieder Andere plage er mit Gelfucht, Gallen- und Nierensteinen, mit Dia-

betes und Gicht. Wehrlos stehe der Mensch vor diesen körperlichen, seine Gesundheit und Kraft vernichtenden Krankheiten.

Als der Herr diese Klagen vernahm, erinnerte er sich sofort eines guten Erdgeistes, dem er noch keine Aufgabe zugewiesen hatte. Er rief ihn vor seinen Thron, sandte ihn mit seinem Heer von Gnomen und Zwergen in das Erdinnere und erschloß ihm die Heilkräfte der Erde.

Das kleine, emsig arbeitende Volk der Zwerge und Gnomen schaffte mit Fleiß und Geschid und nach kurzer Zeit öffnete sich die Erdoberfläche und aus einem Felspalle quoll in heißen, per- lenden Strömen eine Thermo klar wie Krystall empor an's Licht: der Karlsbader Sprudel.

Die Menschheit erfuhr davon und pilgerte in immer größeren Schaaren dahin zu der Quelle, und immer weniger wurden die Klagen über den bösen Geist, und immer stärker drang zum Thron des Herrn der inbrünstige Dank der Menschheit für die gesegneten Heilquellen im Böhmerlande. Die Gnomen und Zwerge aber mischen und bro- deln, schöpfen und füllen, blasen und heizen da unten in den Höhlen der Erde rüstig und un- verdroffen fort, und weiter bis an's Ende der Welt.

Mancher seine Kenner, der in Karlsbad an den Quellen die Sprudeltrinker beobachtet, wird viel- leicht bemerken, wie sie beim ersten Becher, gleich- wie bei einem Champagner'schmause eine bekannte eigenthümliche Bewegung machen, als ob sie Je- manden ihr erstes Glas weihen wollten. Diese Wahrnehmung ist keine trügerische; denn die Karlsbader Kurgäste denken sich im Innern mit Gefühlen des Dankes: „Diese Blume dem Herrn, der uns das göttliche Naß spendet!“

Kanton Freiburg

Alterswohl, 7. März. (Korr.) Erlauben Sie, daß ich zu dem Nekrolog über den hier selig verstorbenen Baumeister Johann Müller eine kleine Berichtigung anbringe. Sie sagten, daß unter den schönen Legaten auch eine Summe von 3,500 Fr. für arme Schulkinder bestimmt sei; es ist dies ein Irrthum; Herr Müller hat 5,500 Fr. zu angebenem Zwecke dem hiesigen Binnenzverein vermach.

Kantonaler Lehrlingsfond. (Mitg.) Wir sind glücklich die Thatsache zu konstatieren, daß unser Ausruf zur Bildung eines kantonalen Fond's für Lehrlinge bei Vereinen und Gemeinden gute Aufnahme findet, selbst bei solchen, welche noch keine Lehrlinge geliefert haben. Die Ge- meindebehörden, welche unserem Verlangen bereits entsprochen, haben erkannt, daß die Erlernung eines Handwerks, der Geschmact und die Liebe zur Arbeit ein Mittel sind, die Ausgaben für die Armen zu vermindern.

Bis jetzt haben folgende Gemeinden Subsidien eingesandt: Boll 30 Fr., Chésalles 5, Cütterwyl 10, Kastels-St.-Dionys 20, Enneh 20, Stäffis 50, Gümefens 10, Zurflüh 30, Diebistorf 20, Mibdes 20, Brogens 5, Rossens 10, Niaz 50, Remund 50, Rommentier 10, Wesin 20, Wüadens 50, Ertavannens 15, Freiburg 100, Posieux 10, La Tour 10, Leitern 10. Total 615 Fr. Allen diesen Gemeinden unser wärmster Dank, mögen noch recht viele ihrem Beispiele folgen.

Landwirthschaftl. Verein des III. Cense- freises. Auf vielseitiges Verlangen hat der Vorstand beschloffen den Saumseligen eine Nach- bestellung von Kunstdünger zu gestatten. Diese Bestellungen sind bis 20. März beim Vereinssekretär J. Jungo schriftlich einzusenden. Verspätete Bestellungen werden unbeachtet ge- lassen.

Gleichzeitig wird angezeigt, daß wegen der diesjährigen Vielfältigkeiten des gemeinschaft- lichen Samenankaufs keine Nachbestellungen angenommen werden. Der Vorstand hat ferner beschloffen, einen ge-

meinschaftlichen Ankauf der neuen Saat'schen schmiedeiserne Wieseneggen B zu machen. Dieselbe ist uns in folgenden Nummern zu den beigesezten Preisen angeboten worden:

Mit 5 Gliederreihen hintereinander. Schneide- zahn 7 cm., Mooszahn 4 cm. Arbeitslänge.

Bezeichnung und No.	Arbeitsbreite der Eggen	Zugkraft	Gewicht der Eggen mit Zugketteln	Preis gegen Baupreiszahlung
B 1	1,05 M.	1 Pferd	50 Ko.	Fr. 65
B 2	1,35 "	2 leichte Pferde	62 "	" 85
B 3	1,68 "	2 mittlere "	80 "	" 105
B 4	1,95 "	2 starke "	91 "	" 125
B 5	2,25 "	2 "	105 "	" 140

Die Nummern B 2 B 3 B 4 sind die gangbarsten. Wir glauben bei einem größern Ankauf einen ansehnlichen Rabatt zu erhalten. Bestellungen sind an den Vereinssekretär Frh. J. Jungo recht bald einzureichen. (Mitgetheilt.)

Frühlingprüfungen finden statt: B ö s i n- gen, Mittwoch, den 11. März, Vormittag: Knabenschule, Nachmittag: Unterschule und Mäd- chenschule.

D ä d i n g e n, Donnerstag, den 12. März, Vormittag: Oberschule der Knaben, Nachmittag: Oberschule der Mädchen.

Freitag, den 13. März, von Mittag bis 5 Uhr die beiden Unter- und Mittelschulen. Es laßt zum Examen ein

Der Schulkinspektor.

Telegramme

Bellinzona, 8. März. Die Revision ist an- genommen mit einer Mehrheit von wenigstens 500 Stimmen.

Rom, 9. März. Der ärztlichen Konsulation von gestern Abend erklärte Prof. Vaccelli den Zustand des Prinzen Napoleon hoffnungslos. Seine Auflösung wird stündlich erwartet.

Zum Verkaufen

Ein großes Quantum tannene Läden von allen Sorten, Dide nach Bestellen, Dachschindeln, Ziegel- schindeln, Ziegellatten, Gartenschindeln, Garten- latten, Gartenböcke bei (210) Johann Käfer, in Dehwyl.

Nachtsteigerung

Am Dienstag, den 31. März, Nachmittags 2 bis 5 Uhr, wird das Heimwesen des Johann Müller in Tüzenberg bei Schmitten, des In- halt von 25 Zucharten, um am 22. Fornung 1892 anzutreten, in der Pintenwirthschaft in Tafers versteigert werden. Für Besichtigung wende man sich an Johann Müller in Tüzenberg, oder an Joseph Anteiino, Bogl, in Rohr bei Tafers. (209)

Gesucht

Eine gute Magd mittleren Alters könnte so- fort bei einem Bauer im französischen Kantons- theil eintreten zur Führung der Haushaltung. Sich zu melden beim Bureau der „Freiburger Zeitung“, Reichengasse 12. (211)

Zum Verkaufen

ein schöner, großer, gut dressirter Haushund, welcher sehr gut ziehen kann, bei Aloys Schobert, Sohn, in Klein-Gurmels, bei Gurmels. (212)

Für Gärtner- und Gartenbesitzer

Zu verkaufen ein Quantum Buchssetzlinge. Sich zu wenden an die Wirthschaft Didingen. (214)

Es werden von der Cartonage-Fabrik Was- mer, Biaz und Cie., unter der Drahtbrücke, Arbeiterinnen

gesucht, welche zu Hause arbeiten wollen, für einen leicht erlernbaren Artikel, der beständig gehen wird. (187)

Universität Freiburg

Sommersemester 1891

(Beginn 15. April)

(Die Vorlesungen werden in derjenigen Sprache gehalten, in der sie angezeigt sind.)

Theologische Fakultät:

Kennedy: De Ontologia, pars altera, scil. de Ente finito; De Cosmologia. — **Fritsch:** Introductio in sacram scripturam; Interpretatio S. Matthaei. (N.B. — De lingua hebraica et syriaca, vidi Lectiones D. Grimme, sub « Ordo philosophorum ». De lingua assyriaca, vide Lectiones D. Hess, sub « Ordo philosophorum ».) — **Berthier:** De locis theologicis; De Incarnatione; Théorie de la prédication. — **Cocoulier:** De Deo Trino (I. parte Summa); De casibus conscientiae. — **Bolsdron:** De Deo Trino; De Deo creatore; Theologia moralis practica: De virtutibus, de peccatis, de I^o et II^o decalogi precepto. — **Gietl:** De Jure Ecclesiae Fundamentali. — **Hyvernat:** Theologia moralis speculativa (ex Sum. I, 2.): De passionibus, de virtutibus et vitiis, de peccatis, de legibus. — **Weiss:** Theorie der geistlichen Beredsamkeit. — **Kirsch:** Histoire Ecclésiastique, de Constantin le Grand à saint Grégoire le Grand, Exercices pratiques: La « Inventio sanctae crucis » (Actorum Cyriaci pars I); Les auteurs ecclésiastiques, de la fin du II^o siècle au Concile de Nicée; Exercices pratiques: Lettres choisies de S. Cyprien; Le culte chrétien dans l'antiquité. (N.B. — De litteratura christiana, vide Lectiones D. Jaquet, sub « Ordo philosophorum ». De arte christiana, vide Lectiones D. Effmann, sub « Ordo philosophorum ».)

Juristische Fakultät:

Clerc: Code civil fribourgeois; Droit fédéral des obligations, partie générale art. I à 229. — **Pedrazzini:** Droit public, I^o partie; Droit ecclésiastique, I^o partie: Jus ecclesiasticum publicum. — **Weiss:** National-Deconomie, II. Theil, Rechtsphilosophie, I. Theil. — **Jaccoud:** Droit naturel: la famille. — **Perrier:** Droit public suisse, I^o partie; Procédure civile, d'après les différentes Législations de la Suisse romande. — **Favre:** Médecine légale. — **Fietta:** Code civil français, livre III, titres I et II; Elements de droit civil français. — **Hse:** Droit pénal, d'après les principales législations modernes; Procédure pénale, d'après les principales législations modernes. — **Rensing:** Institutionen des römischen Rechts, Pandecten- (Familien- und Erbrecht); Seminar-übungen (Examinatorium und Praktikum) auf dem Gebiete des römischen Rechts. Eventuell: Das Sachenrecht des schweizerischen Bundesgesetzes über das Obligationenrecht unter besonderer Berücksichtigung des römischen Rechts. — **Fervers:** Deutsches Strafprozessrecht, unter besonderer Rücksichtnahme auf die in der Schweiz geltenden Rechte; Vergleichendes schweizerisches Strafrecht, ausgewählte Kapitel. — **Gottsfrey:** Histoire du droit romain et théorie des actions en droit romain; Pandectes du droit romain, I: Partie générale. (N.B. — Ueber die Befetzung des Lehrstuhls für deutsche Rechtsgeschichte und deutsches Privat- und Staatsrecht schweben gegenwärtig Verhandlungen.)

Philosophische Fakultät:

Gremaud: Introduction à l'étude de l'histoire. — **Horner:** Pédagogie: L'enseignement de l'histoire et de la géographie; La pédagogie du cours éducatif de langue maternelle du Père Girard et de l'Emile de Rousseau. — **Jaquet:** Littérature chrétienne: Eusèbe de Césarée; La prédiction au XVII^o siècle. — **Effmann:** Geschichte der romantischen und gothischen Baukunst; griechische und römische Plastik; der Altar in seiner historischen Entwicklung. — **Wolf:** Psychologie, über das Dasein Gottes. — **Steffens:** Geschichte der Schrift im Abendlande; Übungen im Lesen von Schweizer-Urkunden; englische Lektüre: Shakespears „Julius Cäsar“, mit Übungen im Englisch-Sprechen. — **Sturm:** Erklärung ausgewählter Abschnitte aus Herodot mit Einleitung über Herodot und seinen Dialekt; Topographie der Stadt Rom im Alterthum; im Seminar: Erklärung des homerischen Hymnos auf Demeter. Gramatische Übungen. — **Reinhart:** Das Zeitalter der Renaissance; im Seminar: Übungen zur Geschichte des XVI. und XVII. Jahrhunderts. — **Jostes:** Die Romantiker; altfächische Grammatik und Erklärung des Feliand's; Germanistische Übungen. — **Rahlet:** Grammaire historique de la langue française, XII^o et XIII^o siècles; Explication de textes de différentes époques (séminaire); Exercices dialectologiques. — **Schürer:** Das Zeitalter der Kreuzzüge; im Seminar: Übungen auf dem Gebiete der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte; — **Kallenbach:** La littérature polonoise sous le règne de Sigismonde III (1587-1632); Die polnische Lyrik in der ersten Hälfte des XIX Jahrhunderts; Conférence pratique: Explication de textes polonais choisis. — **Weymann:** Erklärung ausgewählter Oden und der ars poetica des Horatius; im Seminar: Übungen auf dem Gebiete der antiken Literaturgeschichte im Anschluss an Quintilian, Buch X; Lateinische Schreib- und Sprechübungen. — **Bédier:** Histoire de la littérature française sous Louis XV.; La poésie française au XIII^o siècle (suite); Exercices pratiques. — **Streitberg:** Althochdeutsche Sprache und Litteratur, vergleichende Grammatik der lateinischen Sprache für Anfänger; Lektüre des Beowulf. — **Faeh:** Beurlaubt.

Privat-Dozenten:

Dr. **Grimme:** Syrische Grammatik; Geschichte des Korans; im Seminar: Hebräische Übungen. Dr. **Büchl:** Die Schweiz seit dem Umsturze der alten Eidgenossenschaft; die Verfassung der römischen Republik; im Seminar: Die Quellen zur Sempacher Schlacht. — Dr. **Hess:** Grammaire chinoise: Interprétation de textes hiéroglyphiques et hiératiques; Die Keilschriften und das alte Testament.

Der Rektor: **Reinhart.**
Der Dekan der theol. Fakultät: **Berthier.**
Der Dekan der juristischen Fakultät: **Fietta.**
Der Dekan der philosophischen Fakultät: **Sturm.**

Staatlich concessionierte Anlehens-Loose

Fr. 60,000, 30,000, 20,000, 10,000 etc. etc.

Zusammen über 17,000 Treffer müssen schon in den bevorstehenden Ziehungen am 16. März, 1. April, 1. Juni, 1. August, 15. und 16. September unbedingt gezogen werden. Jedes Loos gewinnt. Gegen Anzahlung von nur Fr. 4, übersendet unterzeichnete Bank, so lange zur nächsten Ziehung noch Vorrath, sofort das ordnungsgemäß ausgefertigte Nummern-Documen für alle vier bez. vereinigten Titel, nebst Prospekt,

(205)

Bank für Prämien-Werthe
von Alois Bernhardt, Zürich.

Telephon 1229. — Bereits zehnjähriger Firmabestand.

Ein junger starker Mann,
der die erste Klasse eines Lehrerseminars durchgemacht hat, sucht Anstellung in einem Bureau oder Laden. Sich anzumelden beim Bureau der „Freiburger Zeitung“, Reichengasse 12.

Schönste

Weinbeeren, Zucker

sowie sämtliche zur
Bereitung von Kunstwein
nötigen Artikel sind, nebst Anleitung billig zu beziehen bei:
Fritz Delosca, Negt. in Murten. (207)

Zu vermieten

zu sofortigem Eintritt eine Wohnung von 3 Zimmern mit Küche und Garten, auf Bellewue bei Freiburg gelegen. Man wende sich an das Bureau der „Freiburger Zeitung“, Reichengasse 12.

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik
IV. Jahrgang (c)
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Fr. 50 Ct.
Probenummern gratis und franko
Leipzig.
C. A. Koch's Verlag.

Geflügel Mast-Anstalt

Boullarden, Hühner, Küden, Fr. 8. — Puter, Enten, Fr. 9.25 per 5 Kilo franco gegen Postnahme frisch geschlachtet, rein gepuht, in prima Qualität.
(119) **Anton Töhr, Werschetz, (Ungarn).**

Wer an

Catarrh, Hustenreiz,
Heiserkeit und Beengungen leidet, nehme
Salmiakpastillen
in Dosen à 50 und 90 Cts.
von **Fr. Diez, Apoth. z. Klopfer, Schaffhausen.**

Wer an

Schnupfen
und daher rührendem Kopfweh leidet, gebrauche
Mentholin v. Fr. Diez
(Menthol-Schnupfpulver) in Dosen à 30 u. 50 Cts.
Erhältlich in Freiburg bei Herren **Wöschel**
und **Bourgnicht, Apotheker.** (102)

Ehemalige

Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg
Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;
Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per
Liter;
Weingeist zum Brennen (weiß). (92)

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lehrt, es auch Jener, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung, die jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Francs in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst,**
Wien, Giselstrasse Nr. 11.
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Für Käser

Eine Käsehandlung in Frankreich sucht fette und halbfette Käse, sowie allwöchentlich 40—50 Kilo frische, süße Butter zu kaufen, gegen baare Zahlung. Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen
(213) **Jean Stucker, Besançon.**

Siehe

Freib

Für die

Postum

W

dom
treffe
word
ten u

(Vortra
Burg
schajt

Eng
mit der
Wie da
Land W
ständige
nicht d
Händen
sichers
Heimwe
soll ab
Redende
Ertrag
halb ist
seinen
neller L
Nachru
Gelbber
Kopf, r

35. 8

Das

Sait
er ger
Männe
so son
mein
gründl
wer id
Meuch
„De
„denn